

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erhebt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirsheim Telefon 68. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltenen Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonto 188 67 Frankfurt am Main.

Nummer 123

Dienstag, den 20. Oktober 1931

8. Jahrgang

Ruhe nach dem Sturm.

Im Reichstagsgebäude ist nach den paar stürmischen Tagen der vorigen Woche wieder Ruhe eingekehrt. Plenarsaal und Fraktionsräume sind wieder verödet, denn der Reichstag ist bis zum 25. Februar nächsten Jahres vertagt. Nur einige Ausschüsse werden in der Zwischenzeit arbeiten, um die Anträge zu beraten, die zu den Notverordnungen gestellt worden sind. Ab und zu wird wohl auch der Kellerausschuss zusammentreten, denn es werden wohl sicherlich Anträge auf frühere Einberufung des Reichstagsplenums kommen, die nach der Geschäftsordnung zunächst dem Kellerrat vorgelegt werden müssen. In der vorigen Reichstagspause sind diese Anträge regelmäßig abgelehnt worden. Wenn es auch dieses Mal wieder so gehen sollte — was freilich noch nicht abzusehen ist —, dann wird es dabei bleiben, daß es Ende Februar wird, bis das Reichsparlament wieder zusammentritt.

Inzwischen sind auch Reichsfinanzminister und Reichsfinanzminister auf einige Tage verreist, um sich von den Nervenzuständen der letzten Wochen zu erholen. Es sind also zunächst auch keine Entscheidungen seitens des Reichstags zu erwarten — Ruhe nach dem Sturm auch hier. Aber diese Ruhepause wird nur von kurzer Dauer sein können, denn es müssen sehr bald wieder wichtige Entscheidungen gefaßt, bedeutungsvolle Aufgaben gelöst werden.

Da ist zunächst der Besuch des italienischen Außenministers Grandi, der am nächsten Samstag erfolgen soll. Es kommt ihm nicht nur für die deutsch-italienischen Beziehungen, sondern auch für die Lösung der großen, die ganze Welt interessierenden Probleme besondere Bedeutung zu. Der italienische Außenminister fährt im Anschluß an seiner Berliner Reise nach Amerika. Er wird bei seinem Berliner Aufenthalt über die Auffassungen der Reichsregierung ins Bild gesetzt werden und wird auch Gelegenheit haben, sich bei uns ein unmittelbares Bild von der deutschen Lage zu machen. Man braucht wohl nicht daran zu zweifeln, daß er nach Rom und dann nach Washington den Eindruck mitnehmen wird, daß es sehr ernst geht, daß wirklich etwas Durchgreifendes geschehen muß, wenn die Weltkrise, die von Deutschland ihren Anfang nahm, nicht noch erschreckendere Dimensionen annehmen soll.

Sehr wichtige Aufgaben liegen auf innerwirtschaftlichem Gebiet vor. Hier wird allerdings zunächst abgewartet werden müssen, wie die englischen Wahlen am 27. Oktober ausgehen. Bringen sie, wie erwartet werden kann, den Konservativen den maßgebenden Einfluß, so müssen wir mit einer Zollpolitik rechnen, von der auch die deutsche Wirtschaft mit betroffen wird. Es liegt auf der Hand, daß die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung sich auch auf diese Dinge einstellen müssen. Der neugebildete Wirtschaftsrat der Reichsregierung wird also erst arbeiten können, wenn hierüber Klarheit besteht. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird er Anfang der nächsten Woche zwischen dem 26. und 29. Oktober zu seiner ersten großen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammentreten. Diese Beratungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen, bis die Grenzen der zu behandelnden Probleme abgegrenzt sind. Dann werden mehrere Ausschüsse gebildet werden, die die positive Arbeit zu leisten haben. Sie werden nach den Arbeitsgebieten eingeteilt, und zwar je ein Ausschuss für die Geld- und Zinsfrage, für das Problem der Lohnsätze, für das Kartellwesen und die Preisbildung sowie für die Fragen, die den gesamten Mittelstand besonders angehen. Diese Ausschüsse

dürften schon deshalb nötig sein, weil die unumgängliche Berücksichtigung aller beteiligten Kreise im Wirtschaftsbeirat diesen umfangreicher gestalten wird als es wünschenswert erscheinen mag. So wird vertreten sein die Landwirtschaft, die Industrie, die Gewerkschaften, das Handwerk und schließlich auch der Reichsrat, damit auch die territorialen und regionalen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Wenn man sich allein vergegenwärtigt, daß drei Gewerkschaften zu beachten sind und dazu noch die Angestelltenverbände kommen, wenn man ferner die verschiedenen der Industrieverhältnisse in Rechnung stellt, so ergibt sich ohne weiteres, daß der Wirtschaftsbeirat etwa zwei Dutzend Mitglieder umfassen wird. Natürlich muß unter diesen Umständen der Weg der kleineren Sachausschüsse gewählt werden. Man rechnet damit, daß die Ausschussarbeiten etwa 14 Tage in Anspruch nehmen werden, so daß unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten in ungefähr drei Wochen die Schlussverhandlungen der Volkskonferenz stattfinden können.

Die bereits angekündigte große Notverordnung, die auf Grund dieser Beratungen die großen wirtschaftlichen Fragen regeln soll, ist demnach für Anfang bis Mitte Dezember zu erwarten. In Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, erhofft man von diesen Maßnahmen wesentliche Fortschritte in der Behandlung der wirtschaftlichen Lage, zumal dann etwa gleichzeitig die außenpolitischen und weltwirtschaftlichen Bedingungen in die Entscheidung hinein greifen dürften. Hoffentlich erweist sich dieser Regierungsoptimismus nun als begründet! Auf alle Fälle wird die Reichsregierung nach der jetzigen kurzen Ruhepause sehr aktiv werden müssen, wenn sie den Anforderungen

gen des schweren Winters gerecht werden will und wenn sie darauf rechnet, daß sie beim Wiederauftritt des Reichstages wieder eine Mehrheit findet.

Die Ausschussarbeiten während der Reichstagspause.

Berlin, 19. Okt. Im Gegensatz zu früheren Reichstagspausen wird, wie das Nachrichtenbüro des BDZ, erklärt, diesmal eine vollständige Unterbrechung der Reichstagsarbeiten nicht eintreten. Es haben bereits 12 Ausschüsse Tagungen in Aussicht genommen. Den Anfang werden machen der Sozialpolitische, der Volkswirtschaftliche, der Ausschuss für die Kriegsbeschädigtenfragen und der Ausschuss für die Liquidation von Verdrängten-Schäden, und zwar sollen zuerst die vorliegenden und inzwischen eingegangenen Petitionen erledigt und dann einige kleinere Gelegenheitsurteile in Angriff genommen werden. Ferner ist mit einer Tagung des Wohnungsausschusses und des Beamtenausschusses spätestens im November zu rechnen.

Schweres Grubenunglück.

Schlagwetterexplosion auf Grube Mont Cenis.

Herne, 19. Okt.

Auf der Zeche Mont Cenis in Sodingen bei Herne hat sich am Montag früh ein Grubenunglück ereignet. Alle Arbeiter der Nachbarschaft wurden zu Hilfe gerufen. Um 9.30 Uhr hatten bereits vier Wagen des Roten Kreuzes Verletzte oder Tote aus dem Zechengelände fortgeschafft. Nachrichten über Art und Umfang des Unglücks liefen nur sehr langsam ein.

Es handelt sich wahrscheinlich um eine Schlagwetterexplosion. Die Zechenverwaltung hat alle Rettungskolonnen des Ruhrbergbaues angefordert. Nach den ersten Meldungen wurden zunächst drei Tote und acht teils schwer, teils leicht verletzte Bergleute geborgen. Die Belegschaft ist noch eingeschlossen.

Am Montagnachmittag wurde die erste amtliche Nachricht über das Unglück ausgegeben. Der Zechenbund in Essen teilte mit: Auf der Zeche Mont Cenis 1—2 ereignete sich in der Montagfrühzeit gegen 8.30 Uhr im Revier 5 der westlichen Abteilung auf der fünften Sohle, Flöz A eine Explosion. Der Umfang des Unglücks ist noch nicht genau zu übersehen. Bisher sind drei Tote und 18 Verletzte geborgen. Die Rettungsgruppen von den Zechen Rhein-Elbe, Konstantin, Erin, Shamrock sowie der Leiter der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, Bergassessor Dr. Fortmann, sind zur Hilfeleistung eingetroffen und eingefahren.

9 Tote, 27 Verletzte.

Aus dem Unglücksort Mont Cenis ausfahrende Rettungsmannschaften brachten die Nachricht, daß das ganze Revier befallen sei und mit weiteren Opfern nicht mehr zu rechnen sei. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt neun Tote und 27 Verletzte. Irgendwelche weitere Gefahr für die Rettungsmannschaften und für die Grube besteht nicht.

Sensation im Calmette-Prozess.

Professor Deyke bekennt seine Schuld. — Die Tuberkuloseimpfung ein wissenschaftlicher Irrtum!

Lübeck, 19. Oktober.

In der Verhandlung des Tuberkulose-Prozesses kam es am Montag zu einer sensationellen Aussage. Professor Dr. Deyke, Dr. Deyke erhob sich, um u. a. folgendes auszusagen:

„Ich möchte aufstehen, weil ich etwas sehr ernstes zu sagen habe. Damals, bei der Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck war ich der felsenfesten Überzeugung, daß das Calmette-Verfahren nicht nur unschädlich, sondern daß es nützlich war.“

Ich bekenne offen und frei, daß das ein wissenschaftlicher Irrtum gewesen ist, und zwar ein wissenschaftlicher Irrtum, der sich mir aufgedrängt hat durch das, was nach der Fütterung in Lübeck gefaßt worden ist, was ich auf Grund eineinhalbjähriger Studien festgestellt habe. Wenn man mich wegen dieses wissenschaftlichen Irrtums strafrechtlich belangen kann, so soll man mich verurteilen. Ich lehne keine Verantwortung für das, was ich getan habe, ab, ich stehe ein. Ich habe mich seit Jahren bemüht, den kranken Menschen und besonders den Tuberkulosekranken, zu helfen, und deshalb bin ich tief erschüttert, daß gerade ich dieses Unglück hervorgerufen habe. Wenn das Gericht dazu kommt, meinen Irrtum als Grundlage für eine Verurteilung zu halten, so bitte ich, mich allein schuldig zu sprechen, aber nicht die anderen Angeklagten. Ich stehe allein für meinen wissenschaftlichen Irrtum ein.“

Matuschkas Geständnis.

Nach vorläufiger Prüfung stimmen die Angaben.

Wien, 19. Okt.

Eine Überprüfung des Geständnisses Silvio Matuschkas hat ergeben, daß die nunmehrigen Angaben über seine Täterschaft bei den Eisenbahnanschlägen bei

Ansbach den Tatsachen wohl entsprechen. Seine Angaben über die Anschläge bei Jüterbog und Via Torbagn werden noch eingehend untersucht werden, um restlose Klarheit bis in die letzten Einzelheiten schaffen zu können.

Die Angaben Matuschkas, er habe nach dem zweiten Attentat in Jüterbog in der Fabrik in Tattendorf mit einer Sprengpatrone Versuche unternommen, wobei etliche Fenster Scheiben zertrümmert seien, ist als richtig festgestellt worden. Matuschka wurde dem Wiener Landesgericht eingeliefert.

Entspannung in Ostasien?

Ein japanisches Liquidierungsprogramm in der Mandchurei.

Genf, 19. Okt.

Der Völkerbundsrat ist Montag vormittag nicht, wie vorhergesehen war, zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Die Vertreter Japans und Chinas waren nicht anwesend, jedoch nahm der Vorsitzender der Vereinigten Staaten wieder daran teil. Eine öffentliche Sitzung soll erst Dienstag vormittag stattfinden. In Völkerbundskreisen war man nämlich der Meinung, daß die Lage sich allmählich zu entspannen beginnt und daß infolgedessen eine öffentliche Sitzung in einer Situation, in der die beiden Parteien in ihrer bisherigen Haltung allmählich gewisse Korrekturen vorzunehmen scheinen, dem Ratspräsidenten ungewöhnlich erschiene sei.

Die unter diesen Voraussetzungen anberaumte geheime Sitzung dauerte ungefähr eine Stunde. Briand berichtete, wie verlautet, über die Besprechungen, die er im Laufe des Sonntags mit den Vertretern Japans und Chinas hatte. Diese Besprechungen, die Briand gesondert mit Yoshizawa und mit Sze führt, stehen jetzt im Vordergrund der Bemühungen um die Beilegung des Konfliktes in der Mandchurei. Briand wurde von seinen Ratskollegen beauftragt, seine Bemühungen fortzusetzen.

Allgemein besteht der Eindruck einer leichten Entspannung. Es sollen auf diplomatischem Wege Nachrichten aus der Mandchurei eingetroffen sein, die solche Möglichkeiten zu eröffnen scheinen. Im großen ganzen besteht hier der Eindruck, daß Japans militärische Aktionen nicht nur zum Stillstand gekommen sind, sondern daß von Seiten Japans gewisse Schritte zur Wiederherstellung der früheren Zustände erwogen und zum Teil getan worden sind.

Die Rolle des Vertreters Amerikas bei den bisherigen Beratungen des Rates beschränkte sich bis jetzt ausschließlich auf eine Beobachtung. Der japanische Vertreter Yoshizawa soll in den Besprechungen mit Briand eine Art Soporprogramm mit fünf Punkten über die Beilegung des Konfliktes entwickelt haben. Im übrigen betrachtet man in Ratskreisen den Streit um die juristischen Vorfragen, die bisher Gegenstand eines Notenwechsels zwischen Briand und Yoshizawa gewesen sind, als erledigt.

Japan und der Mandchurei-Konflikt.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, ein Mitglied der japanischen Delegation habe ihm erklärt: Wenn der Völkerbundsrat kein Mittel finden kann, um die Rechte der Japaner in der Mandchurei zu schützen, dann müssen wir fortbleiben. Ueberdies braucht Japan Raum, denn seine Bevölkerung vermehrt sich derartig, daß das Land für sie nicht mehr ausreicht. Wir sind uns darüber klar, daß wir jetzt vollkommen isoliert sind. Aber die öffentliche Meinung in Tokio ist ohne Unterschied der Parteien einig.

Der britische Botschafter ermahnt.

Tokio, 19. Okt.

Der britische Botschafter ersuchte Außenminister Shidehara, die Aufmerksamkeit der Regierung auf Artikel 2 des Kelloggpatentes zu lenken. — Ebenso hat der britische Gesandte in Peking die Nationalregierung in persönlicher Aussprache auf Artikel 2 des Kelloggpatentes aufmerksam gemacht.

Japan weigert sich.

Das japanische Außenministerium gibt bekannt, daß die japanische Regierung beschloffen habe, trotz aller Beratungen in Genf, die japanischen Truppen nicht aus der Mandchurei abzuberufen. Das japanische Kriegsministerium hat angeordnet, daß sämtliche in China stehenden Truppen Winterbekleidung erhalten sollen.

Ausschub gegen Verleher des Kelloggpatentes.

New York, 19. Okt.

Professor Nicholas M. Butler von der Columbia-Universität teilte mit, daß sich ein Ausschuss zur Prüfung der Frage gebildet habe, ob es möglich sei, „auf dem Wege über die Vereinigten Staaten“ einen wirtschaftlichen Druck gegen Nationen anzuwenden, die unter Verletzung des Kelloggpatentes in den Krieg eintreten. Zu dem Ausschuss gehören der frühere amerikanische Botschafter in London, Houghton, der Vizepräsident der amerikanischen Abteilung der internationalen Handelskammer Silas Strawn und der bekannte amerikanische Volkswirtschaftler Norman Davis.

Täter werden überführt.

Die Verhaftung des Zückerboger-Attentäters. — Polizeitaktik und Ermittlungsarbeit.

Wie eine Bombe hat die Mitteilung bei uns eingeschlagen, daß der Attentäter von Via-Torbagg verhaftet worden ist und gleichzeitig das Geständnis abgelegt hat, daß er auch als Täter von Zückerboger in Frage kommt. Es handelt sich um die Person des ungarischen Kaufmanns Matuschka, der vor einigen Tagen in Wien verhaftet worden ist. Wir wollen auf die Vorgeschichte nicht mehr besonders eingehen. Nur so viel kann wohl von vornherein gesagt werden, daß es den Polizeibehörden der beiden betroffenen Länder seinerzeit sofort klar war, daß zwischen den beiden Zuganschlägen Zusammenhänge bestehen müßten und daß als Attentäter möglicherweise ein und dieselbe Person in Frage kommt. Die deutsche Kriminalpolizei verfolgte aber weit über tausend Spuren erfolglos, während die österreichische Polizei, die selbst von anderen Attentaten betroffen, sich gleichfalls dieses Falles annahm und das Gid hatte unter nur etwa hundert Spuren den Täter zu haben.

Zwischen der Tat und der Überführung des Täters liegt eine ziemlich lange Zeitspanne. Viele haben schon geglaubt, die Attentäter würden nie mehr ermittelt werden. Aber es ist ein alter kriminalistischer Grundsatz, je länger eine Untersuchung andauert, um so intensiver kann man einen Fall bearbeiten, um so eher sonderst sich die Spuren von dem Täter. Hierzu kommt ja, daß sich ein Täter durch die Dauer der Zeit oftmals in Sicherheit wiegt und nun Handlungen begeht, die ihm selbst zum Verhängnis werden. Wenden wir uns ganz generell einmal dem Thema der Überführung des Täters zu.

Jede polizeiliche Ermittlungsarbeit ist von einer bestimmten Taktik geleitet. Diese Taktik kann, wenn man den Täter noch nicht festgenommen hat, oder sich noch nicht sicher ist, daß er allein als Täter in Frage kommt, entweder in Bluff bestehen, in dem man die ganze Öffentlichkeit auf eine ganz falsche Spur weist, oder möglicherweise das Gerücht ausstrent, daß von dem Täter jedwede Spur fehle. Dadurch wird der eigentliche Täter aus seinem Versteck gelockt, er bewegt sich ungeniert, weil er glaubt, daß sich gegen ihn keinerlei Verdacht richtet. Ganz im Geheimen wird jener dann beobachtet, er weiß und ahnt das nicht.

Der Laie wundert sich oftmals, wie es zum Beispiel der Polizei möglich ist, politische Attentäter oder Räuber noch nach einem halben Jahr und länger mit einer frapperenden Sicherheit dingfest zu machen. Er mag sich gefast sein lassen, wenn es nicht gelingt die Täter auf frischer Tat zu ertappen, oder wenn sie nicht von Augenzeugen beschrieben werden können, d. h. erkannt worden sind, dann kann man solche Attentäter garnicht früher festnehmen. Denn es gehört für die politische Abteilung eines Polizeipräsidiums eine monatelange Kontrollarbeit in den in Frage kommenden politischen Bezirken dazu.

Sieht man einmal von den politischen Verbrechen gänzlich ab. Ihre Aufklärung ist noch relativ leicht, weil ein innerhalb einer Organisationsgemeinschaft begangenes Verbrechen oft viele zu Mitwissern hat, die nicht „dicht“ halten und ihr Wissen einem Anderen aus Dummheit oder gegen Bezahlung vermitteln. Nehmen wir zum Beispiel aber einmal die Tat der Sexualverbrechen die doch alle aufgeklärt worden sind. Diese Thema ist gegenwärtig ja wieder besonders aktuell, nachdem man glaubt in Steffin einem neuen Unhold und Frauenmörder das Werk gelegt zu haben.

Wieviele Jahre hat es gedauert bis man einem Räuber auf die Spur kam, wie lange dauerte es ehe man Haarmann in Hannover aufstöberte, oder welche Zeitspanne war notwendig, um am Schleißischen Bahnhof Grohmann ausfindig zu machen. Die Polizei hat hier Aufgaben gelöst, die so genial sind, die von einer so intensiven Arbeit Zeugnis ablegen, daß man getrost sagen kann, keine Polizei der Welt würde es besser machen. Spielte im Falle Rürten ein glücklicher Zufall mit, der die Ergreifung des Täters ermöglichte, so war doch die Überführung des Täters nicht ganz leicht. Er hatte eine wahrhafte Geständniswut und man wußte schließlich gar nicht, welche Fälle ihm zu glauben waren, anders dagegen im Falle Haarmann und Grohmann, oder im Falle Dente. Hier kam den Behörden kein Zufall zur Hilfe.

Fener auf Schloß Erlau.

Roman von Lothar Brendendorff.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

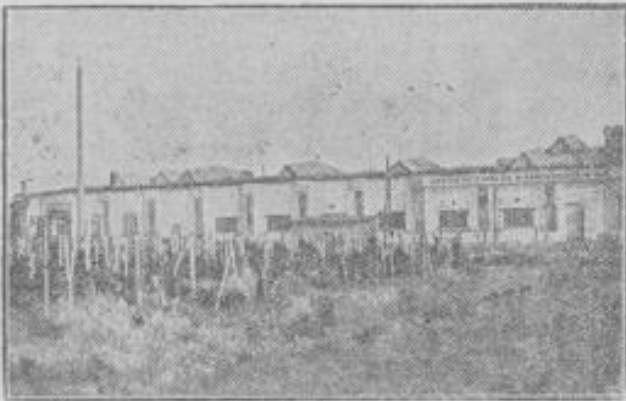
„Deine Kennerschaft in Ehren, Walter — aber hier steht doch vorläufig eine Autorität gegen die andere! Und wenn ich deine dunklen Andeutungen etwa so verstehen soll, daß du Professor Corbachs guten Glauben in Zweifel ziehst, so muß ich den Abwesenden gegen solche Verdächtigungen auf das entschiedenste in Schutz nehmen.“

„Das macht deinem pietätvollen Empfinden alle Ehre; aber es ist für die Sache selbst mit derartigen Verwahrungen leider nichts gewonnen. Und es steht hier zu viel auf dem Spiele, als daß ich mich nur von dem Wunsche leiten lassen dürfte, deine Gefühle zu schonen. Rund heraus: Ich zweifle nicht nur an der Gültigkeit des Professorens, sondern ich halte ihn selbst für den Urheber der ohne Frage genialen Fälschungen.“

Hubert starrte den Doktor an, als hätte er plötzlich angefangen, in einer fremden, unverständlichen Sprache zu ihm zu reden.

„Aber das — das ist ja heller Unsinn!“ rief er hervor. „Wie kommt du auf eine so wahnwitzige Vermutung?“

„Ich weiß nicht, wie es zugeht, aber ein gewisser unbestimmter Verdacht gegen den Professor wollte sich gleich in mir regen, als ich die beiden angeblichen Rembrandts zum ersten Male in seiner Gegenwart besichtigte. Das Benehmen des Mannes war so merkwürdig, sein Benehmen, mich von der Echtheit der Bilder zu überzeugen, so auffällig, daß ich mich des fatalen Gedankens nicht erwehren konnte: er selbst glaubt nicht, was er sagt! Aber ich behielt diesen Gedanken, für den ich keine Beweise hatte, natürlich noch für mich und sagte meinem Freunde, daß ich mir volle Gewissheit über das Alter und die mutmaßliche Herkunft der beiden Gemälde nur durch eine sehr gründliche Untersuchung verschaffen könnte, wie sie sich



Matuschka als Fabrikbesitzer.

Wie sich herausgestellt hat, besitzt Schwester Matuschka, der Eisenbahnattentäter von Zückerboger und Via Torbagg, in Tattendorf (Niederösterreich) die im Bilde dargestellte Fabrik.

hier galt es selbst die Fährten auszutreten, bis der Täter gefunden war.

Zwei schwere Arbeiten hat die Polizei zu bewältigen. Die Vorarbeiten, die zur Verhaftung des Täters führen, wohl das schwerste Stück Arbeit, und die Überführung des Täters, die schließlich in seinem eigenen Geständnis gipfeln soll! So leicht ist die Überführung von Tätern also keineswegs immer und manchmal verlagert der beste technische Apparat, wenn die klugen Köpfe nicht da sind!

Lokales

Hochheim a. M., den 20. Oktober 1931

— r. Geburtstagsfeier. Die Feier des 71. Geburtstages mit Vollendung des 70. Lebensjahres des Stadtrates, Herrn Bartholomäus Johann Siegfried am verflochtenen Sonntag nahm einen schönen und erhebenden Verlauf. Nachdem die „Freiwillige Feuerwehr“ mit ihrer Musik am Vormittag dem Jubilar ein Ständchen dargebracht bei dem Herr Oberbrandmeister Hirschmann gratulierte, fand die allgemeine Feier am Nachmittag in der Turnhalle statt. Zu derselben war ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das in allen seinen Nummern eine gute Wiedergabe erfährt. Nach einem einleitenden Musikvortrag begrüßte Herr Paul Gröning sen. seitens der Turngemeinde die Erschienenen, besonders die Vereine, die Herrn Siegfried nahe stehen, sodann die Städtischen Körperschaften mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze und die sonstigen Gäste und wünschte allen eine frohe Stunden. Fräulein Köschel Gröning trug hierauf mit gutem Ausdruck und innerem Empfinden den Festprolog vor, der einen Überblick gab über die Tätigkeit des Gemeindefest in dem verflochtenen Zeitraum von 70 Jahren. Nun folgte der Gesangsverein „Sängerbund“, der unter

29745
Ärzte-Gutachten!
Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat 1931 auf 40 Gutscheine 1 imit. Altsilber-Dose mit Kaffee Hag gratis

gründliche Untersuchung verschaffen könnte, wie sie sich schließlich in Professor Corbachs Weisheit ausführen lassen würde. — In der Tat erklärte der Professor auf eine vorläufige und schonende Anfrage Erich Barndals in sehr gereiztem Tone, daß er niemandem gestatten würde, die Bilder anzurühren, solange man ihn nicht in aller Form von seinem Auftrage, sie zu restaurieren, entbunden habe. Und wer weiß, ob wir vor Beendigung dieser sogenannten Restaurierung unsern Ziele um einen Schritt näher gekommen wären, wenn uns nicht heute der unvorhergesehene Zufall dieser plötzlichen Erkrankung freie Bahn gemacht hätte.“

„Also du hast diesen unglücklichen Zufall benützt, um hinter dem Rücken des Professors und gegen seinen ausdrücklichen Willen —“

„Die Bilder zu untersuchen! Ja wohl, das habe ich getan. — Und da es mir, wie gesagt, dazu verholfen hat, einen abscheulichen Betrug zu verhindern, spricht mich mein Gewissen von jedem Vorwurf ob dieser Hinterlist vollständig frei. Ich habe durch eine geeignete Behandlung von verschiedenen Stellen an beiden Gemälden festgestellt, daß es sich um Erzeugnisse neuesten Datums handelt, denen mit größter Beschuldigung das täuschende Ansehen alter Werke gegeben worden ist. Ein paar wertlose Bilder aus dem 17. Jahrhundert, wie sie sich ja zu Tausenden im Kunsthandel umhertreiben, haben um ihrer alten Verwandschaft willen die Grundlage abgeben müssen, auf der diese wunderbaren Rembrandts entstanden sind. Und wie man mit Hilfe von gelb gewordenem Firnis und anderen kleinen Kunststücken den Edelrost der Jahrhunderte herzustellen hat, ist für Leute, die sich mit der Fabrikation solcher Seltensheiten beschäftigen, ja längst kein Geheimnis mehr.“

Mit einer geradezu fieberhaften Spannung war Hubert diesen Worten gefolgt. Nun aber, unfähig, seine Aufregung länger zu meistern, fiel er dem Sprecher in die Rede:

„Wohl; es mag sein, daß du recht hast. Du verstehst das eben besser, als ich. Woher aber nimmst du das Recht, auf diese Unbedeutende eine so furchtbare Anklage zu erheben?“

Leitung seines Dirigenten Schloffer das Lied: „Der Tod des Herrn“ sang, worauf der Präsident, Herr Enders, gratulierte. Im Namen der „Freiwilligen Sanitätskolonne“ sprach Herr Kolonnenführer Wallenwein und überreichte als Angebinde eine schöne Schreibgarnitur. Der Turnverein spendete einen Spazierstock. Die „Sängervereinigung“ trug unter Leitung von Musikdirektor Langen Mainz tonhöch drei Chöre vor, worauf ihr Präsident, Herr Wirsching, dem Jubilar zum Ehrenmitgliede ernannte unter Überreichung des Deutschen Sängerbundabzeichens in Silber. Hierauf ging der humorvolle Einakter „Das Theaterfeuerschiff“ über die Bühne, gut gespielt von den beiden Damen Margarethe Hild, Köschel Gröning und Herrn Lorenz Treber. Die „Fidelio“ wartete auf mit lebenden Bildern. „Von der Wiege bis zum 70. Jahre, die allseitigen Beifall fanden. Dieser Verein ernannte Herrn Siegfried zum Ehrenpräsidenten. In der letzten Nummer traten die Turner auf und zeigten am Red hochfeine Leistungen, die wohl nicht mehr überboten werden können. Schließlich bewegte von der allseitigen Ehrung sprach der Gefeierte am Schluß allen denen, die ihm das Fest bereitet, seinen herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus. Er nannte die Ideale, die ihm bei seinem gemeinnützigen Wirken vorgeschwebt und versprach auch an seinem Lebensabend zum Wohle seiner Vaterstadt Hochheim und seiner Mitbürger so viel es in seinen Kräften stehe, tätig zu sein. Möge daher der Wunsch sich erfüllen: Ad multos annos, „Auf viele Jahre“.

Wissen Sie das?

Während die Zigarre sich um 1800 bei uns einbürgerte und die Zigarette seit 1834 von Paris ihren Eingang bei uns fand, nachdem dort zum ersten Mal eine Schauspielerin auf der Bühne gewagt hatte, ein „Stückchen“ zu rauchen, taucht der Seidenstrumpf schon im 16. Jahrhundert auf, und zwar am Fuße Heinrichs II. von Frankreich, der damit ungeheure Bewunderung erregte; Triumphe feierte der Seidenstrumpf aber erst im Zeitalter des Nofolo, als der kurze Rod herrschte; dann ist er zurückgetreten, bis er in unseren Tagen zu neuem Leben erweckt wurde.

Wetterber

Die Luftmassen des Hochdruckgebiets, das noch über West- und Mitteleuropa liegt, sind im Zusammenstinken begriffen, so daß vor allen Dingen in den höheren Lagen die Temperaturen steigen werden. In Niederungen treten Morgennebel auf.

Wettervorhersage: Fortdauer des heileren und trockenen Herbstwetters, am Tage milder.

Fallende Blätter.

Wenn wir in diesen Herbsttagen durch die Fluren und Wälder gehen und die Eindrücke der sich zum Sterben anschickenden Natur auf uns einwirken lassen, so kommt uns zum Bewußtsein, daß das Jahr mit „gelbenden Worten“ geht. Das sich immer mehr verfärbende Laub gemahnt uns mit aller Deutlichkeit daran, daß vom Herbst zum Winter nur mehr eine kurze Spanne Zeit ist. Messinggelb, kupferrot und broncebraun leuchten die Bäume auf und langsam fällt Blatt um Blatt zu Boden. Rängt der Tag auch noch die wärmeren Sonnenstrahlen auf, so sind die Nächte bereits frostig und kalt, und das Nebelmeer, das an manchen Tagen in den frühen Morgenstunden über die Wiesen und die Felder und über der Straßen der Stadt sich lagert, deutet an, daß es mit der Jahreszeit immer stärker bergab geht. Dem aufmerksamen Beobachter der Natur, der zum Wanderstab greift, entgeht es aber nicht, daß noch immer Blumen auf dem Finger und den Ästern zu sehen sind. Die Wiesen und die Matten im Tale sind mit der Herbstzeitlose in ihrem wunderbar schönen Violett-Blumenschmuck geziert. Die Silberdisteln beleben die Bergabhängen und die Wäldchenscheiden, die Schlehdornbüsche mit ihren blauen Beeren sowie die Hedera-rosensträucher mit den Hagebutten und schließlich die Vogelbeerstäucher mit den roten Trauben, die wie Korallen aussehen, vereinigen sich zu einer Buntheit, wie sie nur der Herbst hervorzaubern kann. Wenn uns also auch noch solche sonnige Tage beschieden sind, so erfüllt sich auch in der Natur im ewigen Wechsel das Wort: Es wird Abend über Wald und Feld.

den? Wenn die Fälschung mit so meisterhafter Geschicklichkeit ausgeführt ist, wie du selbst sagst, so ist eben Professor Corbach ebenso dadurch getäuscht worden, wie ich getäuscht worden bin! Denn auch ich hätte unbedenklich auf die Echtheit der Bilder geschworen.“

„Das ist etwas ganz anderes. Du hast sie mit den Augen des Künstlers angesehen; er aber ist ein erfahrener Restaurator und mit allen Kniffen der Bilderverfälscher vertraut. Wäre er den Gemälden zu unbefangener Betrachtung gegenübergetreten, so hätte er unfehlbar innerhalb weniger Stunden zu demselben Ergebnis kommen müssen. Ich. Denn er brauchte nur ein wenig länger zu wischen, um unter den frischen Farben des falschen Rembrandt, der mit Anlehnung an eine ziemlich bekannte Handzeichnung des Meisters diesen „Abschied des Tobias“ gemalt hat, die Reste des alten Portraits zu finden, für das die Leinwand ursprünglich gedient hat. Schon die Tatsache, daß er jeden derartigen Versuch unterließ, spricht nach meiner Überzeugung unwiderleglich für eine betrügerische Absicht.“

„Nein! nein! nicht dieses abscheuliche Wort!“ rief Hubert mit einer abwehrenden Geste. „Ich will es nicht hören! An welches Menschen Rechtschaffenheit sollte ich denn noch glauben, wenn er ein Betrüger wäre, er!“

„Sei versichert, daß diese Erkenntnis auch für mich eine tief schmerzliche war! Aber es wäre offenbare Torheit, sich dem überwältigenden Zeugnisse der Tatsachen zu verschließen.“

Der junge Maler hatte gräbelnd den Kopf in die Hand gestützt; plötzlich aber sprang er auf.

„Gut für dich, Walter, daß du bisher gegen niemand als gegen mich deinem abenteuerlichen Verdacht Ausdruck gegeben hast. Was du da dem Professor zur Last legst, ist ja schon aus äußeren Gründen einfach unmöglich. Wie kann er diese Bilder gemalt haben, die sich schon seit Jahren ober vielleicht schon seit Jahrzehnten auf Schloß Erlau befinden! Es ist mir wahrhaftig unbegreiflich, daß du daran nicht sogleich gedacht hast!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag
Enders, gra
Kaiserkolon
überreichte
Der Turn
ingervereini
tor Lungen
Präsident
mitgliede er
ingerbundab
volle Einad
gut gespielt
den Gröning
wartete auf
bis zum 70.
Berein er
en. In der
zeigten am
überboten
allseitigen
denen, die
eingegeben
bei seinem
sprach aus
Walterstadt
in seinen
Wunsch sich
re.

uns einbren
eine Schan
Städte" zu
16. Jahr
von Frank
Triumph
des Kolo
treten, bis er

noch über
denfinten be
Lagen die
treten Mos

Fluren und
Sterben an
kommt uns
Borten"

ht uns mit
Winter nur
pferrot und
fatti Wall
e wärmer
gen in den
Felder und
an, daß es
am ausmerk
hab greift
in auf dem
Wiesen und
in ihrem
Die Silber
erdäße, die
die Feden
die Bogel
allen aus
nur der
noch schone
der Natur
über Wald

e Geschid
eben Pro
wie ich
bedenklich

e mit den
erfahrenen
her fänst
er Brä

hien, wa
fischen, wa
randt, der
zeichnung
malt daß
die Pein
fache, daß
e meiner
e Absicht"

ort!" rief
es nicht
loste sich
r"

für mich
e Toben
zu ver

die Hand
niemand
Ausdruck
last leag
lich. Wie
schon seit
auf Schloß
lich, daß

folgt.)

... Kriegssopfer und 3. Notverordnung. Die 3. Notverordnung hat, wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, für Versorgungsberechtigte, die neben den Versorgungsgebühren ein Einkommen aus öffentlichen Mitteln beziehen, Neuerungen gebracht. So ruhen die Versorgungsgebühren in Höhe der Hälfte des Betrages, um den das öffentliche Einkommen 190 Mark monatlich übersteigt. Es werden aber den Schwerbeschädigten mindestens vier Zehntel ihrer Versorgungsgebühren mit Frauen- und Kinderzulage garantiert, wenn das monatliche Einkommen nicht mehr als 190 Mark beträgt. Bei Überschreitung dieses Betrages verbleiben nur noch drei Zehntel der Versorgungsgebühren mit Frauen- und Kinderzulage. Den Leichtbeschädigten werden drei Zehntel ihrer Versorgungsgebühren, jedoch ohne Frauen- und Kinderzulage, belassen. Für jedes Kind erhöht sich das Einkommen um 10 Mark. Die Berechnung geschieht nach dem heutigen Brutto-Einkommen und nicht, wie bisher, nach den Bezügen, die am 1. Februar 1931 zur Auszahlung gelangten. Daneben bestehen noch einige besondere Möglichkeiten, Härten auszugleichen. Den arbeitslosen Versicherten und Hinterbliebenen wird insoweit entgegengelassen, als von Renten und Beihilfen nach dem Reichsversorgungsgesetz, die auf Grund einer Kriegsdienstbeschädigung bewährt werden, ein Betrag bis zu 25 Mark im Monat berechnungsfrei auf die Arbeitslosenunterstützung ist.

... Mindestgebühren bei Gerichtskosten. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Durch die dritte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 6. Oktober 1931 ist der Mindestbetrag einer Gebühr im Bereich des Gerichtskostengesetzes mit Wirkung vom 15. Oktober ds. Js. an auf 2 Mark erhöht worden. Die Gebühr für das Mahn- oder Güterverfahren beläuft sich demnach auf 2 Mark. Dasselbe gilt von der Prozeßgebühr bei einem Streitwert bis zu 100 Mark einschließlich.

... Ein vernünftiges Verbot. Ein schwerer Unfall gab dem Chef der Heeresleitung Veranlassung, allen Heeresangehörigen das Rauchen während der Fahrt auf Kraftfahrzeugen — in und außer dem Dienst — grundsätzlich zu verbieten.

Aus der Umgegend

Der Wighäuser Raubüberfall vor den Richtern.

(.) Darmstadt. Wegen Totschlagsversuch wie auch wegen Schlägerhandlung und Bedrohung hatten sich vor dem hiesigen Schwurgericht die beiden Brüder Josef und Wenzel Huffed verantworten, die, wie seinerzeit berichtet, in der Nacht vom 10. Mai in Wighausen bei einem Wegkehr, bei dem Josef Huffed eine Zeit lang beschäftigt war, eingebrochen waren. Sie hatten dabei die Kasse und einen Sekretär erbeutet und dabei etwas Kleingeld erbeutet. Der hiesige Kommande Sohn des Wegkehrers wurde mit einem Revolver bedroht, und Josef Huffed schloß auch mehrmals durch die Tür nach dem Sohne, ohne ihn zu treffen. Schließlich schloß sich dieser in Sicherheit bringen, während die beiden Raubbrecher die Flucht ergriffen. Der Staatsanwalt hatte gegen Josef Huffed drei Jahre Zuchthaus und gegen den jüngeren Wenzel Huffed eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten beantragt. Das Gericht verurteilte Josef Huffed aber nur schweren Diebstahls und Nötigung zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis unter Verrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Das Gericht sprach an, daß Josef Huffed mit seiner Schießerei nur den Zweck verfolgte, den Sohn des Wegkehrers zu vertreiben, daß er sich aber nicht mit dem Gedanken trug, ihn zu töten oder zu verletzen. Wenzel Huffed erhielt wegen schweren Diebstahls und wegen Nötigung eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Schwerer politischer Zusammenstoß.

(.) Pfungstadt. Hier kam es zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß mit einer anschließenden schweren Schlägerei. Das Reichsbanner warz-rot-gold hielt in Groß-Gerau eine Veranstaltung ab, an der sich auch Reichsbannerleute aus Pfungstadt beteiligten. Als ein Lastkraftwagen mit Anhänger, auf dem sich 88 Reichsbannerleute befanden, am Ortseingang erschien, wo sich ca. 250 Nationalsozialisten aus Ober- und Darmstadt angelagert hatten, wurden die Reichsbannerleute mit Steinen beworfen, wobei fünf Reichsbannerleute erhebliche Kopfverletzungen davontrugen. Bei sich nun entwickelnden Schlägerei, gab es auf beiden Seiten mehrere Verletzte. Ein Reichsbannermann erhielt einen gefährlichen Messerstich in die linke Bauchseite. Die Landes kriminalpolizei nahm einige Feststellungen vor.

Schwerer Autounfall.

(.) Crumstadt. Auf dem Wege von Messel nach Darmstadt ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine hiesige Handballmannschaft, die von einem Wettspiel in Urbech kam, begegnete mit ihrem Omnibus am Jagdschloß Crumstadt einem Auto, das plötzlich aus einem Seitenweg herauskam. Da der Omnibus mit dem Wagen hätte zusammenstoßen können, bog der Autofahrer rechts in einen Waldweg ab. Auf dem abschüssigen Weg schlug der Omnibus um. Es gab einige Schwerverletzte, die von der Sanitätswache sofort in das städtische Krankenhaus gebracht wurden. Einige leichter Verletzte konnten in einem Ersatzwagen die Fahrt fortsetzen.

(.) Darmstadt. (Größere Vorsicht mit den Herden.) Nach der Feldbergstraße 103 wurde die Feuerwehrrufen. In Abwesenheit der Wohnungsinhaber hatte sich am Herd in der Küche die Tür geöffnet, glühende Kohlen waren herausgefallen und hatten die vor dem Herde stehenden Bratpfannen entzündet. — Ein ähnlicher Brand entstand in der Heidelbergerstraße 109. Auch dort waren die Bewohner nicht zu Hause. Der Ofen im Zimmer war überhitzt. Der Fußboden und die Bratpfannen waren bereits von dem Feuer ergriffen worden, als die Feuerwehr alarmiert wurde. In beiden Fällen konnte durch die Feuerwehr großer Schaden verhindert werden.

(.) Godelau. (Feiter Diebstahl.) Einem Händler, der sich mit seinem Pferdewerkzeug auf dem Wege zum Darmstädter Wochenmarkt befand, wurde ca. 120 Pfund Landbutter, 200 Eier und ein Korb mit angeklachten Geflügel (Hühner, Tauben und Rebhühner) gestohlen. Der Diebstahl wurde wahrscheinlich auf der Straße von Godelau nach Darmstadt ausgeführt.



Zum 100. Geburtstag Kaiser Friedrichs.

Am 18. Oktober jährt sich zum 100. Male der Geburtstag Kaiser Friedrichs, des zweiten Kaisers des Deutschen Reiches, der nur 99 Tage regierte.

1,5 Millionen Defizit bei der Frankfurter Ortskrankenkasse.

... Frankfurt a. M. Wie verlautet beträgt das Defizit, das bei der Frankfurter Ortskrankenkasse in der Zeit von April bis Ende September entstanden ist, rund 1,5 Millionen Mark. Neben der Verzinsung durch den Neubau, der bekanntlich mehrere Millionen Mark kostet, ist dieses schlechte wirtschaftliche Ergebnis der Kasse vor allem auch auf den Rückgang der Mitgliedsaffäre der Kasse zurückzuführen, der seit Beginn des Jahres rund 20 000 beträgt. Im September betrug der Mitgliederverlust 1700. Die Kasse hat beabsichtigt, an die Stadtverwaltung Frankfurt a. M. heranzutreten, um ein Darlehen von 1,5 Millionen Mark zu erhalten, und um eine Stundung der für Krankenhauspflege usw. fälligen Beträge zu bekommen.

Der „unbekannte“ Soldat.

... Wiesbaden. Dieser Tage machte sich auf dem Nordfriedhof ein mit einem weißen Mittel bekleideter Mann bemerkbar, der ein Schild bei sich trug mit der Aufschrift: „Hier ruht in Frieden der unbekannte Soldat“. Nachdem er an einem offenen Grab Reden gehalten und Gebete in deutscher und lateinischer Sprache gesprochen und das Schild auf dem Grabhügel befestigt hatte, legte er sich in das Grab hinein. Der sonderbare Mann wurde durch die Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht. Seine Personalien konnten noch nicht ermittelt werden.

Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und Auto.

Ein Toter.

... Gelnhausen. In der Nähe von Gelnhausen im Kreisort Liebslos ereignete sich ein schweres Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Herr Waltraud aus Eschersheim befand sich mit seiner aus dem Sozialistischen Frau mit dem Motorrad auf der Fahrt nach Hünfeld, wo er seine Eltern besuchen wollte. In einer Straßengabelung am Bahnhof Liebslos kam ihm aus entgegengesetzter Richtung ein Auto entgegen, das er anscheinend nicht früh genug wahrnahm, und in das er direkt hineinrannte. Waltraud stürzte so unglücklich, daß ihm die Lenkstange seines Motorrads in den Unterleib eindrang und er an den Folgen dieser Verletzung wenige Minuten später starb. Die Frau kam mit dem Schrecken davon.

Die Unterschlagungsaffäre Zwanzig.

... Dillenburg. In der Unterschlagungsaffäre Zwanzig und Genossen schwebt die gerichtliche Voruntersuchung beim Landgericht in Limburg, konnte aber sachlich noch nicht weiter gefördert werden, weil infolge von weiteren Haftbeschwerden der Beschuldigten die Akten dem Oberlandesgericht vorgelegt werden mußten. Es wird also noch eine geraume Zeit dauern, bis es zur gerichtlichen Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht Limburg kommt.

... Grävenwiesbach. (Tragischer Tod eines Kindes.) Wie berichtet, wollten zwei Jungen auf einem Fahrrad ein Fuhrwerk überholen. Ein Auto kam ihnen entgegen, so daß sie dicht an das Fuhrwerk heranfahren mußten. Das Pferd scheute, schlug aus und traf den 6-jährigen Arthur Edhardt so unglücklich am Kopf, daß die Schädeldecke in Trümmer ging. Jetzt ist der arme Junge nach fürchterlichen Schmerzen verschieden.

... Somborn. (Tödlicher Absturz vom Anhänger eines Lastkraftwagens.) Hier sprang ein 16-jähriger junger Mann, der sich von dem Lastwagenführer die Erlaubnis zur Mitfahrt geben ließ, in dem Augenblick von dem Anhänger des Lastwagens ab, als er in eine andere Straße einbiegen wollte. Beim Abprung muß der junge Mann entweder hängen geblieben sein, oder aber er hat durch die Kurvenfahrt das Gleichgewicht verloren, so daß er mit dem Kopf auf den Erdboden aufschlug und sofort tot war. Es handelt sich um einen gewissen Edmund Kern aus Neufes, der als kaufmännischer Lehrling in einem Geschäft in Gelnhausen tätig war.

... Marburg. (Das Gebiß verschluckt.) In die hiesige Klinik wurde ein Mann aus dem Kreise Kirchhain eingeliefert, der sein Gebiß verschluckt hatte. Die Entfernung des Gebisses wird ohne Operation wohl kaum möglich sein.

(.) Gießen. (Liebe in der Friedhofskapelle.) Der frühere und mittlerweile von seinem Dienst entfernte Friedhofsaufseher der Stadt Gießen hatte sich in der dortigen Friedhofskapelle ein zärtliches Stelldichein mit einer Frau gegeben, wobei es auch zu Intimitäten kam, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hatten. Der allzu zärtliche und für die Würde des Ortes nicht verständnisvolle Mann wurde deswegen vom Amtsgericht in Licht wegen beschimpfenden Unfugs an einem zum Gottesdienst bestimmten Ort zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe erschied dem Verurteilten zu hoch, so daß er Berufung an die Strafkammer in Gießen einlegte, die ihn aber trotz eines Zeugens abbligen ließ und das Urteil der ersten Instanz bestätigte.

... Frankfurt a. M. (Der überraschte Einbrecher.) Ein Willenbesitzer in der Küsterstraße konnte beim Nachhausegehen seine Korridorür nicht öffnen. Er wurde argwöhnisch und ging um das Haus herum, um nach dem Rechten zu sehen. In diesem Augenblick sprang ein fremder Mann durch ein Parterrefenster in den Garten. Der Willenbesitzer stellte fest, daß der Einbrecher sämtliche Zimmer durchwühlt und alles aufgebrochen hatte. Er war aber frühzeitig geflüchtet worden und mußte flüchten. Außer 26 Mark in bar fiel ihm keine Beute in die Hände.

Sportnachrichten.

Kaischau auf den Sonntag.

Das sportliche Geschehen in Deutschland gleitet allmählich in ruhigere Bahnen über. Die Zeit der großen Sommer-sportereignisse ist endgültig für dieses Jahr vorbei, die ausgesprochenen Wintersports beginnen erst zaghaft, in die Erscheinung zu treten. Leichtathleten und Schwimmer folgen den Boxern auf dem Weg in die Halle, auch die Tennisspieler haben die Turniertätigkeit im Freien eingestellt. Daneben gehen im ganzen Reich die

Fußball-Verbands Spiele

ihren geordneten Gang, auch hier fehlen die Großereignisse. Zwar gab es im nachgehenden Verbandsspielfußball Süddeutschland und dem favorisierten Westen eine Ueber-raschung, denn die Schleier besiegten den Westen einwandfrei mit 3:0. Dieses Resultat fand schon zur Pause fest und war durch den Spielverlauf durchaus gerechtfertigt. Die Tatsache allerdings, daß der Westen mit völlig umgetrenpelter und auch verlagender Läuferreihe antreten mußte, läßt die Ueber-raschung umso weniger groß erscheinen, als die Süddeutschen in den Spielen der letzten Jahre ihre Spieltärke bewiesen haben. — Die Verbands Spiele in Süddeutschland brachten im Fußball durchwegs Siege der Favoriten, die Gruppe Rhein hat durch den Punktverlust Redarau jetzt im S.W. Waldhof ihren alleinigen Tabellenführer.

Die

Handballer

fährten am Sonntag in zwei Spielen ihre Zwischenrunde um den Verbandsspiel durch. Zwar konnten hier die Siege Süddeutschlands und Westdeutschlands nicht überraschend, doch muß man sowohl die Höhe des mitteldeutschen Sieges (3:2) über den Süden, als auch die knappe und erst nach Verlängerung zustande gekommene Ergebnis des Spieles West-gegen Norddeutschland als unvorhergesehen werten. Insbesondere das Spiel in Weiskens, in dem Süddeutschland vom Titelverteidiger ausgeschaltet wurde, wird in unserem Verbandsgebiet beifremdlich, denn man hatte unsere Repäsentative doch wohl stärker eingeschätzt. 3:2 ist auch dem Spielverlauf nach etwas reichlich happig.

Leichtathletik.

In Offenbach wurde das erste Hallensportfest der Saison 1931-32 durchgeführt, dem 2500 Zuschauer beiwohnten. Im Sprinterdreikampf über 50, 60 und 80 Meter schlug Rönnig den Oldenburger Lammers dreimal. Den 1000 Meterlauf holte sich der Franzose Keller in 2:47,8 Min. vor dem Stuttgarter Paul. Abel, W. Redarau und Dr. Pelzer-Stettin. Im 3000 Meterlauf siegte Helber, Stuttgart, in 9:52,4 Min. vor dem Luxemburger Weidinger. Das Ruggelstehen sicherte sich Brechenmacher mit 13,87 Meter, vor Kiehl, Phönix Karlsruhe, 13,07 Meter. Den Sprinter-zweikampf der Frauen über 60 und 80 Meter wurde von H. Wolf, Jahn Karlsruhe, vor H. Gladisch, Phönix Karlsruhe, gewonnen. — In Straßburg siegte im 1000 Meterlauf am Sonntag abermals Keller vor Paul, Abel und Dr. Pelzer. Den 100 Yards-Lauf holte sich Rönnig.

In einem

Box-Städtekampf

besiegte die erfahrungsmächtige Stuttgarter Mannschaft die Mannheimer Staffel mit 10:4, doch danken die Stuttgarter diesen Sieg mindestens seiner Höhe nach einigen nicht ganz korrekten Urteilen.

Märkte und Börsen.

Mannheimer Produktendörse vom 19. Oktober: Die Forderungen für Auslands- und Inlandsweizen sind etwas erhöht, doch verharrt der Konsum noch immer in seiner Zurückhaltung. Auch im Weizenmarkt hat sich noch keine Besserung gezeigt. Die Börse verkehrte in stetiger Stagnation. Im heutigen Vermittlungsverkehr hörte man folgende Preise in Reichsmark, per 100 Kilogramm, waggontfrei Mannheim: Weizen, inl. 24 bis 24,25; Roggen, inl. 21,50 bis 21,75; Hafer, inl. 16,25 bis 18; Sommergerste, inl. 16,75 bis 18,75; Futtergerste 16 bis 17; fädd. Weizenmehl, Spezialmehl, neue Mahlung, per Oktober-November 34,50; dto. mit Auslandsweizen 36,50; fädd. Weizenanzugsmehl, gleiche Mahlung und gleiche Vierzeltzeit 38,50, bezw. 40,50; fädd. Weizenbrotmehl, gleiche Mahlung und gleiche Vierzeltzeit 26,50 bezw. 28,50.

Mannheimer Großviehmarkt vom 19. Oktober: Zufuhr und Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: 220 Ochsen 32 bis 33; 251 Bullen 20 bis 30; 235 Kühe 12 bis 28; 413 Färsen 28 bis 40; 701 Kälber 28 bis 48; 51 Schafe 26 bis 30; 3240 Schweine 35 bis 51; 8 Lagen 10 bis 22 Mark.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 19. Oktober: Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 31 Ochsen, 60 Bullen, 28 Kühe, 165 Färsen, 48 Kälber, 1282 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 34 bis 38; 32 bis 34; 31 bis 32; 29 bis 31; 27 bis 29; 26 bis 27; Bullen 29 bis 30; 26 bis 27; 25 bis 26; 22 bis 25; Kühe 24 bis 29; Färsen 34 bis 40; 26 bis 32; Kälber —, 46 bis 48; 43 bis 46; 39 bis 43; 27 bis 32; Schweine 48 bis 50; 49 bis 51; 50 bis 53; 47 bis 51; über Notiz bezahlt; mit Großvieh geringer Ueberstand; bis 51; 45 bis 47; 37 bis 41. — Marktverlauf: Beste Qua-mit Kälbern geräumt; mit Schweinen erheblicher Ueberstand, dagegen Ferkel sehr begehrt und im Preise bis zu 2 Pfennig höher.

Frankfurter Produktendörse vom 19. Oktober: An der heutigen Produktendörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen, inl. 22,75; Roggen inl. 21,75; Sommergerste 17,5 bis 18; Hafer, inl. 16 bis 16,75; fädd. Weizenmehl, neue Mahlung 36 bis 36,75; Sondermahlung 34 bis 34,75; Niederweizen Weizenmehl 36 bis 36,5; Sondermahlung 34 bis 34,5; Roggenmehl 30,25 bis 31,25; Weizenkleie, feine 8,0; Roggenkleie 8,5; alles in Reichsmark pro 100 Kilo.

Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Einladung

Am Mittwoch, den 21. Oktober 1931, findet abends 8.00 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, wozu ich die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder hiermit ergebenst einlade.

Tagesordnung:

- 1.) Beratung eines neuen Ortsstatutes betr. die Anlage, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen.
 - 2.) Teilanerkennung in Hochheim a. M.
 - 3.) Rechnungsprüfung der Jahre 1923 und 1924.
 - 4.) Verschiedene Anträge.
 - 5.) Verschiedenes.
- Anschließend eine nichtöffentliche Sitzung.
Hochheim am Main, den 17. Oktober 1931
Der Stadtverordnetenvorsteher: gez. Bachem.

Betr. Maul- und Klauenseuche.

In dem Gehöfte der Gschw. Merlen, hier, Neudorf-gasse 1 ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Die Strahenzüge Blumen-gasse-Neudorf-gasse, Neudorf-gasse-Hochstraße und Neudorf-gasse-Mainzerstraße sind zum Sperrbezirk erklärt. Weitere Vorschriften bezgl. der Schutz- und Abwehrmaßnahmen folgen.

Außerdem ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt in dem Gehöfte des Joh. Betz, Gartenstraße 2. Sperrbezirk für diesen Fall: Taunusstraße, Weiberstraße, Frankfurterstraße, Dellenheimerstraße, Taunusstraße, einschließlich Gartenstraße.

Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Zughunden die feste Anschürung gleichzusetzen.

Hochheim am Main, den 19. Oktober 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

Betr. Traubenlese.

Der Herbstauschuss hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Traubenlese am Freitag, den 23. Oktober, und den allgemeinen Traubenlese am Montag, den 26. Oktober ds. Jrs., beginnen zu lassen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Traubenlese vor der festgesetzten Zeit nur unter Mitnahme eines von der Polizeiverwaltung zugelassenen Beischützen geschehen darf. Eine besondere Genehmigung hierfür ist in jedem Falle bei der Polizeiverwaltung zu beantragen.

Hochheim am Main, den 19. Oktober 1931.

Die Polizeiverwaltung Schloffer

Betr. Beleuchtung der Fahrräder und Fuhrwerke.

Es liegt Veranlassung vor, erneut auf die Bestimmungen des § 4 der Wegepolizeiordnung vom 24. 9. 1926 (Sonderbeilage zum Reg. Abl. Nr. 41-1926) hinzuweisen, wonach Radfahrer und Fuhrwerke nach Einbruch der Dunkelheit mit einem vorschriftsmäßigen Licht beleuchtet sein müssen. Die Polizeiorde sind angewiesen streng auf die Befolgung der Bestimmungen zu achten.

Hochheim am Main, den 15. Oktober 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

Die diesjährige Kollekte für den Zentralwohlfahrtsfonds wird in den nächsten Tagen durch die damit beauftragten Sammler abgehalten werden.

Die Sammler haben eine abgestempelte Liste zum Einzeichnen und sind zur Empfangnahme der Beträge berechtigt.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der Einwohnerschaft auf das Wärmste zu empfehlen.

Hochheim am Main, den 14. Oktober 1931.

Der Magistrat: Schloffer.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.45 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht; 7.20 Frühkonzert; 7.55 Wettermeldungen; 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.40 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Nachrichten; 13.00 Schallplatten-Fortsetzung; 14.00 Werbefunkzeit; 14.40 Gießener Wetterbericht; 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert; 18.30 und 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen.

Dienstag, 20. Oktober: 15.20 „Deutsche Frauen, Deutsche Ware“, Gespräch; 18.40 „Warum wandern die Menschen?“, Vortrag; 19.05 „Frankreich im Urteil der Franzosen“, Vortrag; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.30 „Der Fliegende Holländer“, Dramatische Studie; 21.15 Kompositionsstunde; 22.30 Nachrichten.

Mittwoch, 21. Oktober: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunden der Jugend; 18.40 „Ein Besuch in der Tschechoslowakei“, Plauderei; 19.05 „Wesen und Bedeutung des Laienspiels“, Vortrag; 19.45 Operettenkonzert; 21.00 Deutsche Humorsitten; 21.30 Kompositionsstunde; 22.30 Nachrichten.

Donnerstag, 22. Oktober: 9 Schulfunk; 15.30 Stunden der Jugend; 18.40 Zeitfragen; 19.05 „Die politische Situation“, Vortrag; 19.45 „Musikalische Grundbegriffe“, Vortrag; 20.15 Altungarische Lieder; 20.50 Fährzug in Fingern, Mikrophonbericht; 21.10 Unter Abend; 22.30 Nachrichten.

Freitag, 23. Oktober: 18.40 „Haben Sie schon gehört?“, Vortrag; 19.05 „Mit „Graf Zeppelin“ in die Welt“, Vortrag; 19.45 Konzert; 20.30 Sternstunden der Menschheit; 21.15 Neue Musik der Nationen; 22.15 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Samstag, 24. Oktober: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunden der Jugend; 18.35 „14- bis 17-jährige Berufstätige in Familie, Beruf und Politik“, Vortrag; 19.10 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 „Die Nachrichten“, Das Münchner Musik-Brettl; 20.45 „Die Prinzessin auf dem Seil“, Operette; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

25.
Okt.

Verkehrs-Sonntag Wiesbaden

Veranstaltungen: Staatstheater Gr. Haus: 24. Okt. „Der Obersteiger“; 25. Okt. „Die Zauberröte“. Kl. Haus: 24. Okt. „Reifeprüfung“; 25. Okt. „Alt-Heidelberg“. Kurhaus: 24. Okt. gr. Saal: „Paul Lincke-Abend“; kl. Saal: Ball des Reit- und Fahrklubs (Eintritt frei, Gesellschaftsan-

zug, Einführung d. Kaufm. Verein); Biersaal: Rheinisches Leben mit Tanz. 25. Okt. Sinfonie-Konzert; Rhein. Abend. — Reklame-Umzug 13.15 ab Neues Museum. — Funk-Ausstellung. — Auskunft: Kaufm. Verein, Langgasse 9, Tel. 26185. Die Geschäfte sind von 14—18 geöffnet.

Für alle zur Vollendung meines 70. Lebensjahres mir gewidmeten Gratulationen, Blumenspenden und sonstigen Geschenke und Ehrungen sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank

aus.

B. J. Siegfried

Hochheim a. M., den 20. Oktober 1931

Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jedermann!

Treten Sie darum dem

Kosmos

der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bei. Sie erhalten vierteljährlich

3 Hefte und 1 Buch

Preisermäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte

alles für RM 2.-

Weit über 180000 Mitglieder! Melden Sie noch heute Ihren Beitritt an!

Kosmos / Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

EHRENFELD
RADIO-SCHAU
vom 5.—31. Oktober 1931
im Ausstellungslokal
GUTTENBERG-PLATZ 10
(Höfchen). Alle Neuheiten der Berliner Funkmesse: Radio-Apparate, Lautsprecher, elektrische Schallplatten-Übertragung, Schallplatten-Selbstaufnahme-Apparate, Fernsehen, Photoelektrische Zellen u. v. a. m. Eintritt frei. Katalog gratis.

F. Ehrenfeld
Mainz, Alte Universitätsstr. 21

Die Freude

und geistige Anregung in jedes Haus bringen

Velhagen & Klasing's Monatshefte

Monatlich nur 2.40 RM.

In aller Welt, wo Deutsche wohnen, sind Velhagen & Klasing's Monatshefte verbreitet. Diese Zeitschrift veröffentlicht als erste die neuen Werke unserer großen Dichter. Sie bringt in fesselnder und allgemein verständlicher Form die Forschungen unserer bedeutenden Gelehrten vor eine große Leserschaft. Sie berichtet in Wort und Bild, was es Neues gibt auf den weiten Gebieten der Technik, des Sports, der Mode, des Theaters, des Kunstgewerbes.

Sie pflegt mit ihren weltberühmten farbigen Kunstbeilagen die bildende Kunst.

Der Verlag Velhagen & Klasing, Leipzig überfand auf Wunsch gegen Einzahlung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft (sonst RM. 2.40) als Probeheft.

Grabkreuze

werden lackiert und vergoldet (Garantiert gute und dauerhafte Arbeit) bei Adam Wolf, Tüchermeister Hintergasse 21

Lagersteine

aus rotem Sandstein oder Cement preisw. abzugeben. Gallo, Rathausstraße 32

Läuferichweine

bei billigen Preisen zum Verkauf bei Max Krug, Hochheim, Telefon 48.

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör per 1. November zu vermieten. Näh. Winterg. 7

Trauben-Büthen

in verschiedenen Größen und gutem Zustande preiswert abzugeben. Gallo, Rathausstraße 32

Wieviel Sie nicht auch?

Die Zeitschrift, die niemals langweilig ist! 12 reich illustrierte Hefte und 1 kostenloser Buchbeilage im Jahr! Bezugspreis RM 2.25 im Viertel! Bestellung, Anrechnung, Unterhaltung! Verl. Sie kostenlos Probeheft von Dieck & Co. Verlag Stuttgart

Technik für alle

Die Jahresberichte

Der Jahresbericht

Der Jahresbericht

Der Jahresbericht

Der Jahresbericht

Der Jahresbericht

Der Jahresbericht

Der Jahresbericht

Der Jahresbericht

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt: Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 8

Ergebnis beim Test

Nummer

Der

Er

In dem Rent und Reines eines Wirtschaftlicher Beratenden hinsichtlich und Sozialpolitik und der Reichspräsidenten

zu Mitgliedern Beheimen Borfig, Dr. Brauchstater, Reichslandes der Gewerkschaften Maurer-Nagelsberg; Kaufmann Berger, De Papierfab Wagenbau Handwerkskammer Gutsbesitzer Burg (Westfal) Geschäftsführer Joseph Sa Kaufmann Rittersgut Wirtschaftslam Bernha des der Christ Direktor des. Köln; Badermei Direktor d Reinhardt, Mag N chafsbundes Dr. jur. Stuttgarter B Geheimer Schmih, W. G., Berlin; Dr. jur. Trierer, Köln; Otto S breien Angest Generaldir ler, Dortmund; Fabrikdire

Der Herr nennung die men Sigu regierung, an und der Gene ler, teilnehm ber, vormittag Eröffnungsfigu präsidenten sta

Die L Der Jahresber Verkauf der kauen zu den

Die Jahresber man sich im al bei aller Vorfr fruktiven Einb wird jezt wied wettsverbe hart, daß die Jahre 1930 um der Erzeugung 471 Millionen leistung der W 72 Prozent a dem Vorjahr d heruor, daß der gleichzeitig die Kartellbindu thme Wissen de kommen wurde

Bei Rheumatismus Schmerzen in den Gliedern trinke man Dr. Ballebs „Rheum Tee“ nach Vorschrift.